

GRMNG-Bulletin

Gesellschaft für die
Rekonstruktion der
Menschheits- und
Natur-
Geschichte

Nr. 6 / 87

17.12.1987

Inhaltsübersicht:

- S. 1 Peter Winzeler: Zu Heinsohns neuem Amarna-Datum
S. 5 Gunnar Heinsohn: Appendix zum Amarna-Datum
S. 7 hi: Homer im siebten Jahrhundert
S. 8 hi: Ist das Opfer urchristliche Lehre?
S.10 hi: Joseph = Yussuf = Yuya. Osmans Theorie
S.12 Hans J. Andersen: Weitere Deutungen von Zeichen aus Glozel
S.13 hi: Internissima
S.14 Hans J. Andersen: Biblische Zeitrechnung
Beilagen: Für die inländischen Mitglieder die Spendenquittung für 1987, dazu die Ankündigung von David N. Talbott für eine neue Publikation.

Zu Heinsohns neuem Amarna-Datum

Zur Überprüfung von Heinsohns neuem Amarnadatum möchte ich aus meinem Blickwinkel wie folgt Stellung nehmen:

1. Der wohl wichtigste Faktor in der Rekonstruktion Velikovskys ist die chronologische Angleichung der Geschichte Ägyptens an die ungewöhnlich gut und lückenlos bezeugte Geschichte Israels, die nicht beliebig verlängert oder verkürzt werden kann. Dabei kommt den Amarnabriefen ein hoher Stellenwert zu. Ihre Schilderung der Zustände in Palästina passen nicht in jede beliebige Epoche und - nach Adam Riese - exakt nur in eine einzige.

2. Wie zuverlässig ist die hebräische Überlieferung? Die Niederschrift der von der Literarkritik rekonstruierten Geschichtswerke (*Jahwist, Deuteronomist, Chronik* etc.) wird zwar neuerdings nicht vor -700 bis -400 angesetzt, aber das schließt die Benutzung älterer schriftlicher Quellen (wie sie in der *Chronik* oft erwähnt sind) nicht aus. Selbst der noch spätere ägyptische Chronist Manetho (-3.Jh.), der in weit unzuverlässigeren Abschriften erhal

Hrsg.: Gesellschaft für die Rekonstruktion der Menschheits- und Naturgeschichte (GRMNG) e.V., Sitz München. Copyright by GRMNG
ISSN 0930-8830 Redaktion: H. Illig
Vors.: Prof.Drs. Gunnar Heinsohn 2800 Bremen, Beim Stein. Kreuz 7
Geschäftsführer: Dr. Heribert Illig 8039 Puchheim, Irisweg 2
Schatzmeisterin: Erika Vierling 8035 Gauting, Am Wiesenhang 21

ten ist, hat - wie Velikovsky bewies - wertvolle alte Nachrichten überliefert. Die modische Spätdatierung der biblischen Quellen hängt aber ursächlich damit zusammen, daß das Berichtete nicht in den Rahmen der ägyptischen Chronologie paßt und schon darum als rein "literarisch" aufgefaßt werden muß. Wellhausen verteidigte dies mit haarsträubenden antijüdischen Vorurteilen (das Exil hätte die historische Erinnerung ausgelöscht, die jüdischen Priester und Rabbinen wären notorische Geschichtsfälscher gewesen). Aber auch E. Meyer, A. Alt und M. Noth (um nur die wichtigsten Autoritäten zu nennen) erkannten, daß Exodus und Landnahme im Zeitalter des Neuen Reiches und der Amarnabriefe unmöglich so stattgefunden haben konnten, wie die Bibel beschreibt, zumal sie eine ägyptische Hegemonie nie erwähnt - für Meyer ein "drastischer Beleg dafür, wie jung relativ auch die ältesten Schichten der uns erhaltenen Sagenüberlieferung sind" (*Die Israeliten und ihre Nachbarstämme* 1906, 446f). Als "nachexilisches Kunstprodukt" ohne jeden historischen Wert behandelt H. Donners *Geschichte Israels* (1984) auch den großen Sieg Sauls über die Amalekiter (1.Sam. 15,1-8), den Velikovsky mit Zeugnissen der "Hyksoszeit" exakt bestätigt. Und mehr noch: Ironischerweise hat gerade das (nach Wellhausen) späteste und zweifelhafteste Pfluschwerk der Chronik Vieles am zuverlässigsten überliefert, so etwa die Feldzüge von "Schischak" (Thutmosis III.) und "Serach" (Amenophis II.) wie die Namen jener drei Hauptleute Josaphats, die Velikovsky als Absender von Amarnabriefen identifizierte.

3. Von daher sind der literarkritischen Willkür deutliche Grenzen gezogen. Es ist nicht unproblematisch, wenn (bzw. wie) Heinsohn mit den Ergebnissen der Wellhausen-Schule argumentiert. Es wäre denkbar, daß selbst der Abraham-Stoff (z.B. Gen. 14) alte Tradition verarbeitet, die bis in vor- oder frühisraelitische Zeit hinabreicht, wo Sodom und Gomorrah noch real existierten - und zwar unabhängig davon, ob die Verfasser auf Hammurabi (oder Darius) anspielten. (Daß es Thomson und Van Seters z.B. nicht gelang, die Wanderungen der aramäischen Patriarchen in der frühen Mittelbronzezeit zu lokalisieren, ist kein Gegenargument, denn da fand Rudolph Cohen die Spuren der "Hebräer"!)

4. Ein Amarnadatum in der Landnahmezeit (-14. oder -11. Jh.) kann definitiv ausgeschlossen werden, zumal die Identität der von Saul und David geschlagenen Amalekiter mit Manethos "Hirtenkönigen" (Hyksos) mir als gesichert erscheint. Die heute bevorzugte Etymologie "Herren der Fremdländer" entstand in der Absicht, eine ari-sche Abstammung der Hyksos herzuleiten, die niemand mehr vertritt: sie waren Semiten (*Fischer Weltgeschichte* 2,351). Amalek wird - was Velikovsky übersah - in 1. Sam. 14,48 sogar mit demselben ägyptischen Wort als Israels "Plünderer" (sos - Schasu) bezeichnet. Vermutlich haben die Ägypter auch Midianiter, Moabiter oder Israeliten als "Schasu" (bzw. "Amu" oder "Menschen aus Rezenu") bezeichnet; das erklärte, warum Manetho die Hyksos mit den Israeliten verwechseln und für die Herren Jerusalems halten konnte. Grotesk ist nur, wenn die Forschung die salomonische Kultur (Mittlere Bronze II B,C) den vandalischen Hyksos zuschreibt, der israelitischen Landnahme aber die nachfolgende Barbarei - und den Hebräern die grobe "Geschichtsfälschung".

5. Die thebanische Dynastie Ägyptens kann so nicht vor -1.000 entstanden sein. Das priesterliche Königtum von Hatschepsut und Salomo weist überzeugende religiöse und kulturelle Parallelen auf (vgl. etwa O. Keel *Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das AT*, 1984, 227-247), selbst wenn der Besuch der "Königin von Saba" nur eine passende Legende wäre (allerdings hat Bimson das Zeugnis von Josephus nicht plausibel entkräftet). Wenn nun Thutmosis III. (um -925) die Städte Judas zerstörte und den salomonischen Tempelschatz raubte (Danielius) bzw. Amenophis II. gegen Asa von Juda kämpfte, so muß Heinsohns neues Amarna-Datum einen Abstand von 200 Jahren in Kauf nehmen, der die 18. Dynastie auseinanderreißt. Wenn dann mit Haremhab, Ramses II. und der 26. Dynastie auch noch Amenophis III., Echnaton und Tutenchamun ins -7./6.Jh. gezwängt werden müssen - wer soll die Lücke füllen? Der Hinweis Velikovskys, daß die Brüder Sethos und Harmais (Haremhab) Gegner Sanheribs waren, ist nicht unbegründet. Heinsohn will den unbequemen Graben zwischen der 18. und 19. Dynastie schließen, aber um welchen Preis?

6. Echnatons monotheistische Rebellion war von extrem kurzer Dauer und wurde gewaltsam rückgängig gemacht bzw. weithin aus den Annalen getilgt. Das spricht nicht zwingend für eine Zeit erst nach Ende des Venuszyklus der Bronzezeit. Die "jahwistische" Revolution Elias, Elisias und Jehus, als der Baal "abseits gegangen war" (1.Kön. 18,27) paßt doch weit besser in die Volkserhebungen der Amarnazeit als - in der Zeit Josias - der Katastrophenankünder Jeremia, der von Aufständen nichts weiß.

7. Die Amarnabriefe zeigen getrennte Stadtkönigtümer Jerusalems und Samariens (nicht vor -900), und zwar unter einer geschwächten ägyptischen Schutzmacht, die die Vasallen im Stich ließ und hohen Tribut an Assur entrichtete. Nach Heinsohns Vorschlag hätte dieses Ägypten aber mit "Psammetich II." erfolgreich die Skythen bekämpft, mit Necho Josia bei Megiddo besiegt, sich sogar in Karkemisch und/oder Kadesch zweimal den Chaldäern gestellt und zuletzt einen ehrenvollen Frieden mit Nebukadnezar geschlossen. Dafür fehlt in den Amarnabriefen, scheint mir, jede Andeutung.

8. Kann es überhaupt, wie Heinsohn postuliert, ein Amarnadatum nach der assyrischen Eroberung Samariens (-720) oder Megiddos (-734) geben? Auch die wahrscheinliche Identität des ägyptischen Statthalters "Biridia" von Megiddo mit dem von Salamanassar erwähnten Heerführer "Biridri" in der Schlacht von Karkar (um -850) spricht gegen Heinsohn: Salamanassar erwähnt Ahab - als Josia bei Megiddo fiel, war es längst assyrische Garnison (*Die Bibel und ihre Welt*, 977). Die Briefe berichten auch die Zerstörung von Tyrus und Ugarit - kaum später als die Gründung Karthagos oder der trojanische Krieg (vgl. Elisabeth Honsel im Bulletin 5/87). Auch Heinsohn hat die Identität "Nikdems" von Ugarit mit Kadmos, dem Gründer des attischen Thebens verfochten.

9. Velikovskys Amarna-Datum hängt keineswegs nur an den Namen der drei erwähnten Hauptleuten Josaphats (die zur Not auch solche Josias gewesen sein könnten), sondern an der ganzen, seltenen Konstellation von Dürre und Hungersnot, Aufständen und Kriegen

zwischen Samarien, Damaskus und Moab, die auch die Mescha-Stele bestätigte, und die in der Zeit Josias schwer unterzubringen ist. Die Stadtkönigtümer sind allseitig von Feinden bedrängt - Josias Reform erfaßte hingegen unangefochten das Gebiet von Jerusalem bis Samarien (2. Kön. 23,19). Dazu kommen unzählige übereinstimmende Details: Nie sonst sind so viele Briefschreiber erwähnt (Elia, Izebel, Jehu usw.); der Sprachstil gleicht sich bis in einzelne Wendungen; Charakter und Untaten Rib Addis entsprechen einwandfrei dem schwermütigen König Ahab, beider Söhne werden in Sumur/Samarien erschlagen; der König von Damaskus wird ermordet etc. Dies dürfte beweisen, wie genau die vielgetadelte "deuteronomistische" Redaktion gearbeitet hat. Deswegen mußte Velikovskys Einordnung bisher als die am wenigsten angreifbare Bastion seiner ganzen Rekonstruktion gelten. Das meiste andere ist quellenmäßig schwächer gegründet, oft nur Vermutung oder reine Spekulation. Es ist nicht Personenkult, Fundamentalismus oder blinde Orthodoxie, wenn man der Rekonstruktion nicht ausgerechnet den stärksten Ast absägen will, auf den sie sich stützt.

10. So bleiben Heinsohn zur Begründung nur recht allgemeine Vermutungen. Warum aber soll eine akkadische Keilschrift an den Königshöfen nicht schon im -9.Jh. zur "lingua franca" geworden sein? Oder wer vermöchte die Einführung von Bronze, Eisen, Stahl etc. mit dem Lineal abzugrenzen? Ähnlich unmöglich ist es, den Übergang von Mittelalter und Neuzeit bzw. die Einführung des Kapitalismus in Europa synchron festzulegen, obgleich wir da viel bessere Quellen haben.

11. Nun bin ich auf archäologischem Gebiet Dilettant. Aber Heinsohn unterliegt möglicherweise einem "Systemzwang" in der begonnenen radikalen Vereinfachung und Verkürzung der Epochen der altmesopotamischen Historie (die ich im Ansatz durchaus für bahnbrechend halte). Es darf nun "amurru" (=Perser?) einfach nicht vor -700 gegeben haben; es kann Ninive von den Medern nicht zweimal erobert worden sein; es darf nicht zwei Herrscher gleichen Namens gegeben haben etc. Entspricht das in jedem Fall der geschichtlichen Erfahrung (wie sie gerade die Hebräer vermitteln)? Die Revolution des jüdischen "Monotheismus" bedurfte von Elia bis Deuterjesaja offenkundig mehrerer Anläufe. Es bezweifelt auch niemand, daß Rom mehrmals Krieg gegen Karthago führte, auch die bürgerliche Revolution mehrere Etappen durchlief und es dazu in Deutschland leider nicht nur eines, sondern zweier Weltkriege in ähnlicher Konstellation bedurfte.

12. Das Schema sollte nicht über die Geschichte herrschen. Sicher gibt es auch bei Velikovsky Ungereimtes und (vielleicht nie endgültig zu klärende) offene Fragen - insofern verfolge ich Heinsohns Experimente mit Spannung. Aber die von Velikovsky gehaltenen Stellungen sind wohl erst dann aufzugeben oder zu verlegen, wenn es der Kritik (von welcher Seite auch immer) gelingt, einen noch konsistenteren Gesamtentwurf vorzulegen. Wichtiger als die "totale" Rekonstruktion ist die überzeugende "Nahaufnahme" gut dokumentierter Begebenheiten und Epochen, vor allem aber die Befreiung der Geschichte Israels aus dem Sklavenhaus der "ägyptischen Chronologie", die dieser bis nach Auschwitz konsequent den

Garaus machte. Die biblische Geschichte hat gegenüber Ägypten und Babel jedenfalls den Vorzug, daß sie Katastrophen und Ereignisse aus der Perspektive nicht der gestürzten Pharaonen, sondern eines Sklavenvolks erzählt - mit politischen, sozial- und religionskritischen Konsequenzen. Ohne tiefe und lebensnahe Verwurzelung in der jüdischen Überlieferung war die Rekonstruktion von Velikovsky auch kaum zu erreichen. Es kann aber verständliche Zweifel oder Ernüchterung erwecken, zu sehen, wie wenig sicher auch dieses Haus gebaut zu sein scheint oder wieviele "Schulen" darin wetteifern, ihre Fundamente sozusagen ins Niemandsland zu verlegen. Oder täusche ich mich? Da heißt es doch tröstlich und realistisch in der alten Schrift, daß Israel und sein Gott in Zelten und nicht in Steinhäusern wohnen. Dr. Peter Winzeler

Appendix zum Amarna-Datum

1. In Schicht IV von Hasanlu wurde ein Gefäß von Kadashman-Enlil gefunden (AJA 76 <1972> 277). Dieser kassitische Herrscher hat dank einer Verknüpfung mit Amarna eine Lehrbuchdatierung von -1.279 bis -1.265, sofern er der zweite seines Namens ist. Die Ausgräber von Hasanlu datieren jedoch Schicht IV zwischen -1.000 und -800 und versuchen dabei, sie so alt wie möglich zu machen. In Schicht IIIA erreichen sie mit -300 bereits hellenistische Zeiten. So kann nur noch Schicht IIIB auf die gesamte Zeit zwischen -800 und -300 aufgespreizt werden. Ihre Dicke entspricht jedoch bestenfalls 100 bis 200 Jahren, und über wie unter ihr finden sich keine sterilen Schichten. Andererseits beschreiben die Keramikexperten die Töpferware von Hasanlu IV aus der Zeit zwischen -1.000 und -800 als "hinführend zu achämenidischer iranischer Ware" (RLA IV <1972-75> 130). So haben wir das Gefäß eines Kassiten-Herrschers des -13. Jh. (er regierte 60 Jahre nach Tutanchamun) in einer proto-achämenidischen Schicht, die etwas vor -540 anzusetzen ist, wenn wir Cyrus Sieg über Nabonid als unmittelbaren Beginn der achämenidischen Ware nehmen. Wie sich dies mit einem Amarna-Datum des -14., -11. oder -9. Jh. verträgt, muß den Verteidigern dieser Daten überlassen bleiben. Bei Tutanchamun gegen -600 macht eine 60 Jahre später liegende iranische Keramik keine Schwierigkeiten.

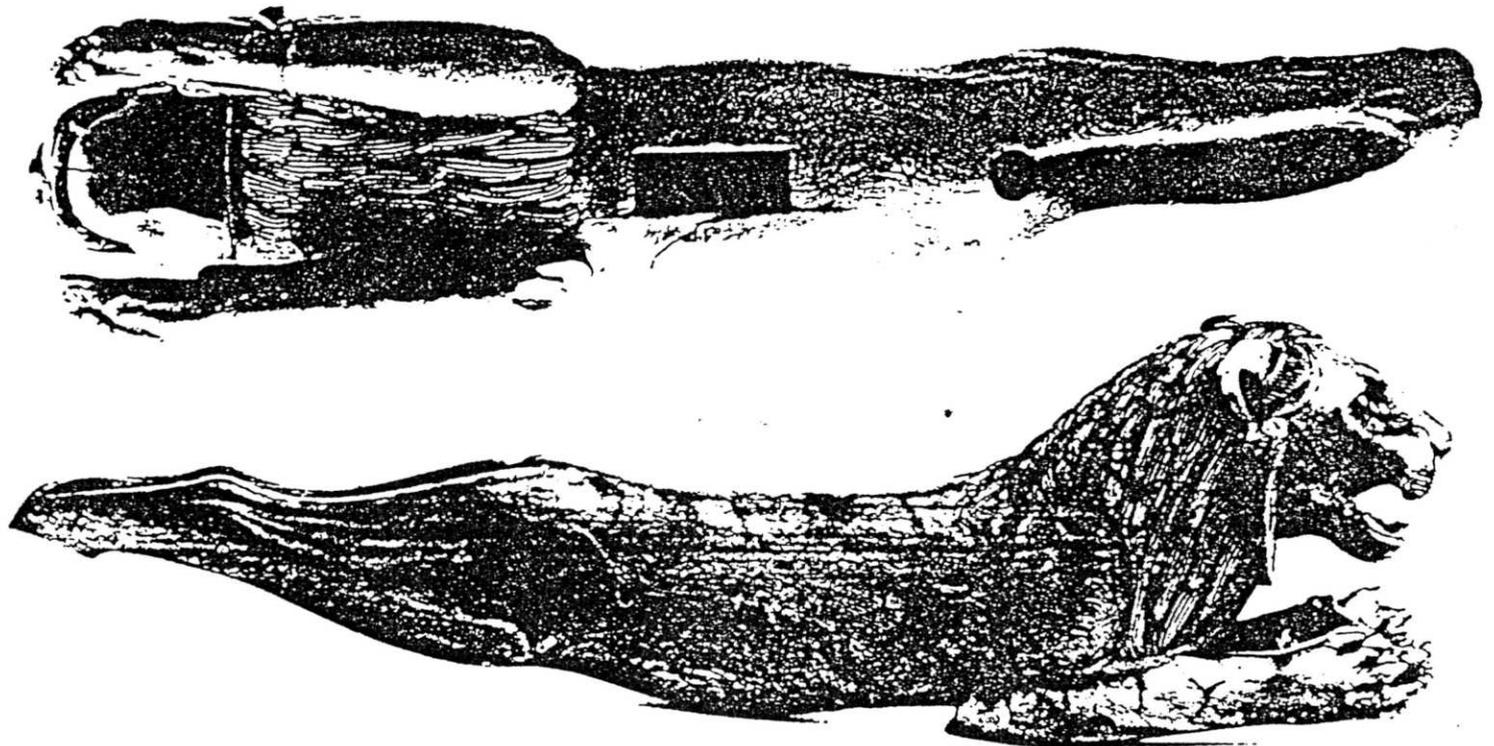
2. Echnaton hat einen asiatischen Kammerherrn namens Dudu. Der zweitletzte König der Dynastie von "Akkad" trägt ebenfalls den Namen Dudu. In meiner Rekonstruktion gehört dieser "akkadische" Dudu in das späte -7. Jh. Natürlich kann der semitische Name Dudu bereits im -14., -11. oder -9. Jh. verbreitet gewesen sein. Doch ist interessant, daß der früheste uns bekannte Dudu ein Priester von Lagash zur Zeit des Entemena ist. Dieser Entemena gehört gemäß meiner Rekonstruktion ins spätesteste -8. Jh. (das Lehrbuch stuft ihn bei -2.400 ein). Könnte Echnaton seinen Dudu aus seinem mesopotamischen Exil nach Ägypten mitgebracht haben?

3. Das frühestmögliche Datum, das die Ausgräber der frühesten Schicht von Karthago zugestehen (der Tanit-Bezirk), ist -725, und sie versuchen, so alt wie möglich zu datieren. Mit dem Niqmadu

aus der Amarna-Zeit, den Velikovsky als den Gründer von Karthago in der Zeit um -850 identifiziert, haben wir ein archäologisches Problem *.

Außerdem gehört späte Amarna-Ware aus Mykene zu einem Typus, der gewöhnlich auf -1.200, direkt vor LM IIIc (Spätes Mykene) datiert wird. Das Datum von -1.200 ist bei Velikovsky -675. Wiederum scheint es mit dem -9.Jh. ein Problem zu geben.

4. Rings um den Hera-Tempel von Samos konnten deutsche Ausgräber eine gutdatierte Schichtenfolge ab dem zweiten Drittel des -1.Jt. errichten. In Schicht II/4 (ab -610) wurde zwischen Material der XXV. und XXVI. Dynastie Ägyptens ein Elfenbeinlöwe gefunden. Da



dieses Kunstwerk der Wende von XVIII. zu XIX. Dynastie zuzuordnen ist, also laut Lehrbuch einer Zeit um -1300, wundert sich der Ausgräber, wie es zusammen mit den anderen Weihegeschenken in diese Schicht gelangt ist (A. Furtwängler in *Mitteilungen des*

* Aber wer ist dann Salmanassar "III."? Warum wird er "König von Hatti" (oder Hattu) genannt? Dies ist eine typische Bezeichnung der großen Könige nach -625, die tatsächlich auch Hattu in Kleinasien beherrschten. Nebukadnezar ist ein "König von Hattu" und Hattu ist "sein Land". Wie Salmanassar ist er König von Babylon und Assur. Über der Schicht Salmanassars III. liegen nur noch zwei Strata in Assur. Die letzte muß den Parthern zugeschrieben werden, die vorletzte den Persern, nachdem Griechen nicht in Assur siedelten. Die vorvorletzte wäre dann die Nebukadnezarschicht. Er baute in Assur, aber in seiner Schicht steht der große Samanassar III.-Palast.

Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung, Vol. 96, 1981, S.112). Wenn wir uns nicht des Vorwands seines "antiken Charakters" bedienen wollen, bieten weder Lehrbuch noch Velikovskij ein geeignetes Datum. "Mainstream"-Wissenschaftler sprechen ungern von 700 Jahre alten Antiquitäten, da sie ja auch die "Dunklen Jahrhunderten" zu berücksichtigen haben, über die hinweg sich ein derartiges Kunstwerk erhalten haben muß.

5. Wenn die Tafel mit dem "Epos des Schlachtenkönigs" integraler Teil des Amarna-Archivs ist und die Geschichte der Eroberungszüge des "Akkad"-Sargons wiedergibt, wie es wissenschaftlicher Konsens ist, dann handelt es sich dabei gemäß meiner Rekonstruktion um Sargon von Assyrien (ab -721). Es ist unmöglich, daß dieser Sargon im -14., -11. oder -9.Jh. genannt wird, wogegen sich ein -7.Jh.-Datum für Amarna gut einfügen würde.

6. Merkwürdigerweise wurden sowohl im späten -7.Jh. als auch zur Amarna-Zeit Kriege zwischen Hethitern und Ägyptern geführt, bei denen derselbe Hethiter-General zwei große Schlachten geschlagen hat. Im -7.Jh. war es der Hethiter Nebukadnezar, zur Amarna-Zeit der Hethiter-General Luppakis. Dieser kämpft zunächst mit den von Echnaton beherrschten Ägyptern in Amka-Land (bei Karkemish?), dann in Kadesh bereits mit Tutanchamun. Nun ist Labarnas ein hethitischer Name für Hattusilis=Nebukadnezar. Herodot nennt Nebukadnezar Labynetos. Wenn sich Verbindungen ergäben zwischen Luppakis, Labynetos und Labarnas, hätten wir einen zusätzlichen Hinweis auf eine Amarna-Datierung im -7.Jh.

Prof.Drs. Gunnar Heinsohn

Homer im siebten Jahrhundert

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg erschien auf brüchigem Papier eine Studie über Homer, die zu überraschenden Schlußfolgerungen führt. Die Archäologin und Sprachforscherin Margarete Riemschneider, die auch über die Hethiter gearbeitet hat, beschäftigte sich auf den Spuren von Franz Dornseiff mit dem Problem Homer. Sie kennt nur einen sicheren Weg, um die Fragen nach der Einheit der Epen und ihrer Entstehungszeit zu beantworten: "Die Untersuchung des homerischen Satzbaus und der homerischen Wortwahl" (*Homer. Entwicklung und Stil*; Leipzig 1950; S.7).

Natürlich hat sie weiter ausgegriffen; so zeigt sie gleich anfangs, daß Homer in Kenntnis der Werke Hesiods die Ilias geschrieben hat. "Der ganze "Götterapparat" Homers ist eine einzige Kette von Auseinandersetzungen mit der Theogonie des Hesiod in Form einer fröhlich harmlosen Göttergeschichte, wobei wir im Auge behalten wollen, ob nicht vielleicht gerade diese bedenkliche Harmlosigkeit es ist, die zugleich Ausgangspunkt und Ziel der parodistischen Absichten Homers war" (12).

Hier kann nicht nachvollzogen werden, warum Homer auf Hesiod zurückgegriffen hat und nicht Hesiod auf Homer, wie gemeinhin angenommen, hier müssen auch die ganzen kritischen Gedanken zum Stil

des alten wie des jungen Homer unbeachtet bleiben. Halten wir nur zwei Ergebnisse fest:

"Es gibt in der homerischen Sprache nicht eine einzige Stelle, die - sofern sie länger als eine Zeile ist - vor das siebente Jahrhundert weist. Die alten Formeln sind sofort kenntlich. Das meiste mit Ausnahme einiger altertümlicher Worte und der Kultnamen braucht nicht über das achte Jahrhundert hinauszureichen" (128). "Völlig undenkbar aber ist die homerische Kampfschilderung in geometrischer Zeit. Der geometrische Zeichner, der seinen Tierkörpern Ornamente aufmalt, hat gar kein Bewußtsein von einer Unterscheidung zwischen außen und innen oder gar von einem Weg von außen nach innen. Ihm erschöpft sich das Sichtbare in Umriß und Fläche. Soll man aber annehmen, der Dichter geometrischer Zeit habe es anders gemacht?" (102).

Das Buch nennt gleich eingangs die wesentlichen Datierungen: "Es muß in der ersten Hälfte des siebten Jahrhunderts gewesen sein, als der Dichter Homer mit der Theogonie des Hesiod bekannt wurde" (11) und Franz Dornseiff präzisiert in seiner Einführung, daß Riemschneiders Homeransatz, ohne irgendeinen Veränderungswunsch hinsichtlich der Dunklen Jahrhunderten, bei -640 liegt! Und er fügt hinzu, daß diese Datierung "gestützt wird durch die einzige antike Nachricht, die Homeros mit einer historischen Persönlichkeit in Beziehung setzt, nämlich daß man ihn geholt habe, um eine Inschrift für das Grabmal des phrygischen Königs Midas zu verfassen. Und dieser hat etwa 706-690 regiert." hi

Ist das Opfer urchristliche Lehre?

Wie innerhalb der Gesellschaft allgemein bekannt, hat Gunnar Heinsohn als die Hauptursache des Antisemitismus das Nichtopfern der Juden ausgemacht und er spricht deshalb von der Scham, die die Nichtjuden befällt, wenn beim Opfern Nichtopfernde in der Nähe weilen (vgl. den Aufsatz *Antisemitismus und jüdische Geschichte* in dem Sammelband zu Ehren von Herbert A. Strauß; Berlin 1987 S.411f).

Die Juden erlebten sich selbst so als Provokateure, die wegen ihrer Überwindung des Opfers verfolgt wurden. Heinsohn zufolge bestand aber parallel - "wenn auch nur in apokalyptischen Zirkeln - das heidnische Hebräertum der Vorbabylonzeit, das erst im Christentum, das vom sohnesrettenden auf einen sohnesopfernden Gott zurückfällt, eine wirkliche Blüte" (437). War nun das Christentum von vornherein eine apokalyptische Bewegung? Und stammt die Lehre von der Wandlung (Transsubstantiation) des Opferbrottes in den Leib Christi bereits von Jesus oder der urchristlichen Gemeinde? Eine Antwort darauf gibt Daniel Völter, jener Theologieprofessor, der sich auch zu den Funden von Glozel (vgl. GRMNG-Bulletin 5/86) und zur Abrahamproblematik (GRMNG-Bulletin 6/86) geäußert hat.

In seinem 1936 in Stuttgart veröffentlichten Buch *Die Grundfrage des Leben Jesu* greift er bei der Suche nach dem eigentlichen Grund für die Verurteilung Jesu auf die Erzählung von der Tempel-

reinigung zurück. Für ihn sind die in den Evangelien geschilderten Handgreiflichkeiten Jesu "gewaltsame Maßregeln, welche der Entheiligung des Tempels und seines Vorhofs als einer Gebetsstätte ein Ende machen sollen, aber offenbar auch die Abschaffung des Opferkultus im Tempel als letzte Konsequenz erscheinen lassen. Denn die Entheiligung des Tempelvorhofs durch den darin betriebenen, einem Jahrmarkt ähnlichen Handel mit allerlei Opfertieren usw. hängt ja gerade mit dem Opferkultus im Tempel zusammen und die dagegen getroffenen Maßnahmen drohen denn auch den Opferkultus selbst ... an seiner Wurzel anzutasten" (61).

Damit in Einklang stehen Äußerungen der Evangelisten, die das Opfer nebensächlich oder minderwertig erscheinen lassen, so bei Mrk. 12,32ff: "Der Einzige ist er, und keinen anderen gibt es neben ihm. Und ihn zu lieben aus ganzem Herzen, ganzem Verstande und ganzer Kraft, und seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst - das steht weit über allen Brandopfern und anderen Opfern"; vor allem aber im apokryphen Ebionitenevangelium: "Ich bin gekommen, um die Opfer abzuschaffen, und wenn ihr nicht aufhört zu opfern, wird der Zorn Gottes nicht von euch weichen."

Durch kritisches Schriftstudium zeigt Völter dann, daß Jesus während der Tempelreinigung eine Rede gehalten haben muß, in der er - in Nachfolge Jeremias - die Zerstörung des Tempels, ja sogar der Stadt Jerusalem im Namen Jahwes angekündigt haben dürfte, was die Evangelisten als für die Christen gefährliches Statement weggelassen hätten (66).

Eine solche, "den Namen Jahwes mißbrauchende Prophezeiung" (66) hätte aber die Obrigkeit aufs höchste alarmiert und damit die unmittelbare Flucht Jesu und seiner Jünger erzwungen. Völter spinnt diesen Faden weiter und erkennt so, daß der Abendmahlsbericht schon aus chronologischen Gründen verfälscht sein muß. Darüberhinaus findet er genügend Hinweise, daß der sogenannte paulinische Abendmahlsbericht (1 Kor. 11,23ff) weder echt noch ursprünglich sein kann (89). Wenn von Brot gesprochen wird, könne dies nicht auf den in den Tod gegebenen Leib Jesu bezogen werden, sondern nur auf den lebendigen Leib (89). Gleiches gilt für die Abendmahlsberichte der Evangelien, die erst nach dem von Paulus entstanden sind.

Demnach hätte Jesus weder einen Opferritus gestiftet noch jenen Tempel gewürdigt, in dem allein noch jüdische Opfer stattfanden. "Die ganze bisherige Untersuchung über das Verhör Jesu vor dem Synedrium führt als zu dem Ergebnis, daß Jesus wegen der Tempelreinigung und seiner dabei gesprochenen Ankündigung der Zerstörung des Tempels, bzw. auch der Verwüstung der Stadt, vom Synedrium zum Tod verurteilt und darum zur definitiven Aburteilung zu Pilatus geführt worden ist" (97).

Letztlich beschreibt Völter also einen (weiteren nachexilischen) Aufstand innerhalb des Judentums gegen das Opfern und vielleicht sogar gegen die Institution des Tempels, beides Errungenschaften aus katastrophengeschüttelten Umbruchszeiten. Die Evangelien dokumentieren (nicht zuletzt in ihrer zeitlichen Abfolge), wie die-

ser Impuls von Paulus und seinen Anhängern abgefangen und - unter demselben Namen Christi - in einen neuen Ritus, ein neues Haus Gottes und eine neue Art des Opfern umgewandelt worden ist. Dieser Widerspruch durchzieht die gesamte 2000jährige Geschichte des Christentums und erklärt viele innere Revolten gegen die paulinische Kirche. hi

Joseph = Yussuf = Yuya. Osmans These

Die Zeit um Echnaton bleibt eine der faszinierendsten Epochen der Menschheitsgeschichte. Dies bestätigen die Recherchen des Ägypters Ahmed Osman, die den *Stranger in the Valley of the Kings* im Auge haben (London 1987). Der Untertitel *The Identification of Yuya as the Patriarch Joseph* nennt ihr zentrales Anliegen.

Thutmosis IV. ernannte einen Yuya (oder Juja) zu seinem Wesir, sprich Premierminister, der die steilste Karriere durchlief, die aus dem alten Ägypten für einen Beamten bekannt ist. Dieser Yuya, dessen ungeplündertes Grab samt Mumie 1905 zwischen den Gräbern der Könige entdeckt worden ist, muß nach Osman mit dem biblischen Patriarchen Josef identisch sein. Seine Indizienbeweise greifen gleichermaßen auf Bibel, Talmud, Koran und archäologische Befunde zurück. Danach läßt sich sein Leben annähernd zwischen -1.453/-1.438 und -1.393/1.378 herkömmlicher Zeitrechnung ansiedeln; Velikovsky setzte ihn aufgrund seiner Rekonstruktion der Dynastienabfolge gegen -890v an.

Als zweite These formuliert Osman die Vermutung, daß der Ägyptenaufenthalt der Kinder Israels nicht 430 Jahre, sondern nur ca. 100 Jahre gedauert hätte. Dadurch ergibt sich folgendes Zeittableau:

	Herkömml. Daten	Rekonstr. Daten
Thutmosis III.	(1490-1436/	930-900) Abram und Sarai in Ägypten
Amenophis II.	(1436-1413/	900-880)
Thutmosis IV.	(1413-1405/	880-870) ernennt Yuya; Juden kommen nach Ägypten
Amenophis III.	(1405-1367/	870-854) heirätet Yuyas Tochter Teje, Yuya weiter Wesir
Echnaton	(1367-1350/	850-837) Enkel Josephs
Semenchkare	(1350-1347/	837-836) Enkel Josephs
Tutanchamun	(1347-1339/	836-830) Urenkel Josephs
Eje	(1339-1335/	830-826) Sohn Josephs
Haremhab	(1335-1308/	ca. 670) unterdrückt die Juden
Ramses I.	(1308-1307/	663-650) Unter Moses Exodus der Juden zu Beginn der 19. Dyn.

Osmans Ansatz reduziert vertraute Daten, vor allem wenn er Abraham um 500 Jahre verjüngt, und erhöht andere wie den Zeitpunkt des Exodus, den er von Ramses II. auf Ramses I. zurückverlegt. Immer aber kollidiert er mit den Ergebnissen der Rekonstruktion.

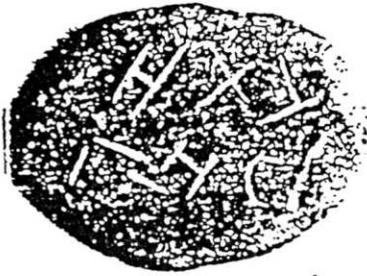


Abb. 3

terstriche mögen Resttage meinen, also insgesamt 272 Tage. Es handelt sich unter Umständen um die Schwangerschaftsperiode.

Abb.3 zeigt dasselbe: Oben die Symbole für 10, 8 und 9; Summe = 27. Dies war die Anzahl der Tage im Monat Alteuropas. In der unteren Reihe in der Mitte eine 10, gefolgt von der Mondsichel, d.h. 10 Monate; je 27 Tage ergeben wieder 270 Tage. Dazu links als Striche 1 bzw. 2 Zusatztage; zusammen eventuell 3. So beträgt die Gesamtsumme 271 bis 273 Tage.

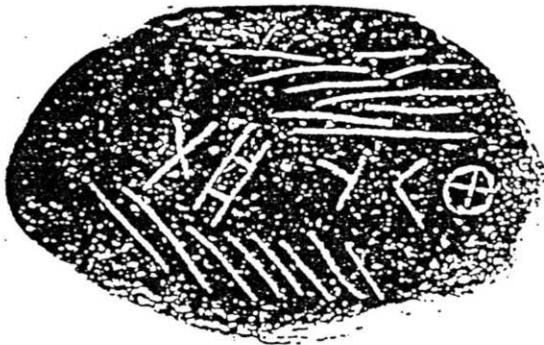


Abb.4

Abb.4 hat Kalenderbedeutung, denn rechts sieht man das Kreuz im Kreis, Symbol des Kalenderjahres zu 360 Tagen.

Von links gesehen folgen eine 8 und eine 20 = 28, also wieder eine Monatszahl, weiterhin eine 9. Der größere Abstand läßt die Deutung zu, daß multipliziert werden soll: 9 Monate zu 28 = 252 Tage. Außerdem sind aber die 8 Schrägstriche darunter als Zusatztage zu berücksichtigen = 260 Tage. Das war ein sehr alter vorgeschichtlicher Kalenderzyklus, den wir nur noch aus

Mittelamerika kennen (das tzolkin der Mayas). Bis zum Kalenderjahr von 360 Tagen fehlen noch genau 100 Tage. Das muß die Bedeutung des Winkels sein! In kursiver Schreibweise wurde daraus das C. Bei den Römern blieb es die Zahl 100.

Auf Schmuckstücken wesentlich späterer Zeit (sogenannten Brakteaten aus dem frühen Mittelalter) tauchen ähnliche Zeichen auf, die bislang nicht identifiziert werden konnten. Dies läßt sich mit drei Beispielen aus Skandinavien illustrieren.



Abb.5

Der Mann mit dem Vogel als Kopfbedeckung ist im Sinne der Astralgottheiten mit dem Mond in Verbindung gebracht worden. Das Hakenkreuz war ein Zeichen des Sonnenjahres mit den vier Jahreszeiten. Es handelt sich also um Symbole, die schon Jahrtausende früher entstanden sein können, ehe so ein Brakteat hergestellt worden ist. Deshalb ist es nicht verwunderlich, noch weitere Symbole zu entdecken, die mit dem Kalender der Vorzeit zu tun haben.

Auffällig sind auf Abb.5 die drei Zeichen oben links. Sie sind auch auf Abb.7 zu finden. Man hat versucht, sie als Runen zu lesen. Dazu mußte man al-



6



7

lerdings annehmen, daß es sich um sogenannte "Wenderunen" handelt, d.h. daß sie spiegelbildlich geschrieben sind. Dann kann man "alu" lesen und darüber rätseln, was damit gemeint war.

Richtig ist, daß die Zeichen von rechts nach links zu lesen sind, wie bei Runentexten üblich. Aber es sind keine Buchstabenrunen, sondern Urzahlen, und zwar ganz klar geschrieben. Rechts steht eine 7 fast genau so, wie wir sie auch heute schreiben - und links eine 3. Dazwischen steht das Zeichen für Differenz, wie es genau so auf einer Tafel von Glozel zu sehen ist, wo Sonnen- und Mondjahr miteinander verglichen werden. Der größere Abstrich des Winkels zeigt zu der größeren Zahl. Man hat somit zu lesen: "7 ist größer als 3". Aber was hat das ursprünglich bedeutet? Zunächst ist rein rechnerisch zu bemerken: Die Differenz ist 4. Diese Zahl kehrt am Hakenkreuz wieder. Es zeigt an allen 4 Enden eine Verdickung wie ein Schälchen der Felsbilderkultur. Damit dürften 4 Tage gemeint sein, die im Jahreskalender irgendeine Bedeutung hatten, verteilt auf die 4 Jahreszeiten des Sonnenjahres - vielleicht Schalttage?

Durch meine Forschungen über Kalender der vorgeschichtlichen Epochen hat sich bereits ergeben, daß es dreijährige Schaltzyklen gegeben hat. Als man das Sonnenjahr zu 290 und das Mondjahr zu 300 Tagen rechnete, da hatte man nach jeweils 3 Jahren eine Differenz von einem Monat, der im Mondjahreskalender ausfallen mußte (d.h. es gab im 3. Jahr nur 9 anstatt der 10 Monate). Bei genauerer Bestimmung der Länge des Mondjahres gab es aber auch noch einen übergeordneten Schaltzyklus von 7 Dreijahresperioden. Das dürfte die Erklärung für "7 größer 3" sein. Hans J. Andersen

Internissima

"Alle Jahre wieder" denkt der Vorstand darüber nach, ob und in welcher Form der Verein weitergeführt werden soll. Nachdem es in den fünfeinhalb Jahren seit Gründung weder gelungen ist, die Mitgliederzahl wesentlich zu steigern noch spezifisch vereinsinterne Aktivitäten zu entwickeln, bietet es sich an, den formaljuristischen Vereinscharakter abzustreifen und das Bulletin als selbständige Zeitschrift weiterzuführen, die auch Interessenten ohne vereinsmäßigen Schulterschuß abonnieren können und die sich um das jährliche Treffen kümmert. hi

BIBLISCHE ZEITRECHNUNG

von Adam bis zur Teilung des israelitischen Reiches 930 v.Chr.
nach den Zeitangaben der Bibel

Für die Zeit vor dem Exodus ergeben sich zwei Datenreihen, die um 30 Jahre differieren, weil über die Epoche des Aufenthaltes in Ägypten unterschiedliche Jahresangaben existieren.

	4220 bzw. 4190	Adam				
		von Adam bis zur Sintflut	1656 Jahre		Genesis Kap. 5	
	2564 bzw. 2534	Sintflut				
		von der Flut bis Abram	292 Jahre		Gen. Kap.11	
	2272 bzw. 2242	Abram geboren				
	2172 bzw. 2142	Isaak geb.			Gen. 21,5	
	2112 bzw. 2082	Esau und Jakob geb.			Gen.25,26	
	2021 bzw. 1991	Joseph geb.				
	1991 bzw. 1961	Josephs Erhöhung			Gen.41,46	
	1982 bzw. 1952	Israel zieht nach Ägypten	Gen.41,47-54; 45,6; 46,1 47,9			
	430 Jahre	Fremdherrschaft der Ägypter			Exodus 12,40	
	oder 400 J.	"			Gen.15,13 und Apg.7,6	
	1552	Auszug aus Ägypten		Gen.15,13	Exod.12,40	Apg.7
BELEGT	1552-1512	Israel unter Mose	Exod.16,35	Num.14,33	Deut.31,2	Apg.13,18
	1512-1496	Israel unter Josua				
	1512-1506	Eroberung Kanaans			Jos.14,7; 10,15	
	1506-1476	1. Ruhezeit				
	1496	Josua gest.			Jos.24,29	Richt.2,8
	1496-1047	Richterzeit				
	1496-1476	Zeit der Ältesten			Jos.24,31	Richt.2,7
	1476-1469	2. Fremdherrschaft: Kuschan Rischataim				Richt.3,8
	1469-1430	Otniel. 2. Ruhezeit				Richt.3,11
	1430-1413	3.Fremdherrschaft: Egon von Moab				Richt.3,14
	1413-1334	Ehud.Samgar. 3. Ruhezeit				Richt.3,30/31
	1334-1315	4. Fremdherrschaft: Jabin und Sisera				Richt.4,3
	1315-1276	Debora und Barak 4.Ruhezeit				Richt.5,31
	1276-1270	5.Fremdherrschaft: Midianiter				Richt.6,1
	1270-1231	Gideon 5. Ruhezeit				Richt.8,28
	1231-1229	Abimelech				Richt.9,22
	1229-1207	6. Fremdherrschaft: Philister				Richt.13,1
	1122-1103	Simson				Richt.15,20 13,5
	1103-1064	Eli 8. Ruhezeit				Sam.4,18
	1064-1047	(1060) Samuel	1.Sam.6,2+15	2.Sam.6,2	1.Chron.13,3-5	
	1047-1060?	Saul und Samuel			1.Sam.7,15	13,1
	1047-1008	Saul				1.Apg.13,21
	1008-1001	David und Isboseth				2.Sam.2,10 5,5
	1001- 930	Großmachtstellung Gesamt-Israels				
	1001- 969	David	2.Sam.5,4-5	1.Kön.2,11	1.Chron.29,27	
	969- 930	Salomo		1.Kön.6,1	6,37-38	2.Chron.3,2
AB	930	Teilung des Reiches			1.Kön.12	2.Chron.12,13
	722	Ende des Reiches Israel				
	588	Ende des Reiches Juda				

Diese Tabelle folgt einer Aufstellung in dem Buche von R.Petschick "Biblische Zeitrechnungskunde und Zeittafel" (Witten/Ruhr 1941) mit Korrektur um 48 Jahre später auf die Reichsteilung zum Jahre 930 v.Chr. nach Ploetz.